

# 360°

DAS ARBEITGEBERMAGAZIN DER IKK SÜDWEST 03.2017



## Prävention, PIKKO & Pläne: Salut-Kongress → Seite 06



BGM 4.0: Saarländische Landesregierung und IKK Südwest unterstützen innovative Ansätze.

### Unsere Themen

• Gesundheit on Tour  
mit den neuen  
IKK Checkpoints  
→ Seite 12

• Das neue BEM-Angebot der  
IKK Südwest – für ein Mehr  
an Gesundheit im Betrieb  
→ Seite 14

• Ständige Erreichbarkeit:  
Wenn der Chef zweimal  
klingelt  
→ Seite 18







Prof. Dr. Jörg Loth

Roland Engehausen

# Editorial

Immer in Bewegung – das ist der Antrieb der IKK Südwest, wenn es um die Weiterentwicklung unserer Angebote für unsere Versicherten und Arbeitgeber geht. Unser Motor ist Ihre Zufriedenheit.

Einiges in Bewegung ist zurzeit beim Thema Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM). Deshalb widmete sich auch unser Symposium, das wir im Rahmen des diesjährigen Salut-Kongresses in Saarbrücken ausgerichtet haben, den digitalen Entwicklungen im Gesundheitsbereich. Ab Seite 6 finden Sie einen interessanten Hintergrundbericht und ein Interview mit Dr. Oliver-Timo Hensler, der die wichtigsten Herausforderungen für ein sinnvolles BGM 4.0 erläutert (Seite 8/9). Ein beispielhaftes Miteinander und eine Möglichkeit, wie sich auch kleine Betriebe BGM leisten können, können Sie auf Seite 10 lesen.

Wenn die Bewegung einmal schwerfällt oder langsam geschehen muss, kann das betriebliche Eingliederungsmanagement den Heilungsprozess nach längerer Krankheit beschleunigen. Die IKK Südwest stellt auf Seite 14 ihr Konzept dazu vor. Im Artikel über den Verein Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen auf Seite 16/17 geht es um die gestiegenen Anforderungen an Umbaumaßnahmen für mobilitätseingeschränkte und ältere Menschen.

Ein wenig mehr Bewegung wünschen wir uns in Zukunft beim Thema Digitalisierung. „Wie wichtig sind digitale Gesundheitsangebote für IKK-Südwest-Versicherte?“ – diese Frage hatten wir im Rahmen einer Umfrage unseren Mitgliedern gestellt. Die Antworten haben uns überrascht: Auch im Smartphone-Zeitalter werden eigene Notizen und persönliche Gespräche immer noch

häufiger genutzt als digitale Angebote. Die Gesundheitsbranche läuft dem digitalen Zeitalter hinterher. Ausführliche Informationen und Hintergründe zur Befragung finden Sie auf Seite 5.

Wir hoffen, dass wir Sie mit unserer Themenauswahl bewegen können, und freuen uns auf Ihr Feedback – egal, auf welchem Wege es uns erreicht. Bis dahin wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen Ihres Arbeitgebermagazins „360“.

Herzlichst,

Roland Engehausen

Prof. Dr. Jörg Loth

Vorstände der IKK Südwest

## Inhaltsverzeichnis

<p>04 </p>	<p>04 </p>	<p>05 </p>	<p>06 </p>
<p><b>IHRE SELBSTVERWALTUNG</b> Die Sozialwahl 2017</p>	<p><b>IKK INTERN</b> Die Arbeitgeber-Seminare der IKK Südwest – nicht nur zum Jahreswechsel bestens informiert</p>	<p><b>GESUNDHEIT</b> Nachgefragt: Wie wichtig sind digitale Gesundheitsangebote für IKK-Südwest-Versicherte?</p>	<p><b>IKK INTERN</b> Prävention, PIKKO &amp; Pläne: Themen beim Salut-Kongress</p>
<p>08 </p>	<p>10 </p>	<p>11 </p>	<p>12 </p>
<p><b>GESUNDHEIT</b> „Das Smartphone spielt eine zentrale Rolle“</p>	<p><b>AUS DER REGION</b> „Mehr als Handwerk OST“: Neue BGM-Betriebsnachbarschaft in Hessen</p>	<p><b>KOOPERATIONSPARTNER DER IKK</b> IKK Rückenfit am Arbeitsplatz – mit Vulkan Sports in Mayen</p>	<p><b>GESUNDHEIT</b> Gesundheit on Tour mit den neuen IKK Checkpoints</p>
<p>14 </p>	<p>15 </p>	<p>16 </p>	<p>18 </p>
<p><b>GESUNDHEIT</b> Das neue BEM-Angebot der IKK Südwest – für ein Mehr an Gesundheit im Betrieb</p>	<p><b>IKK INTERN</b> Wir haben nachgefragt: Wie gut ist die Hörakustikversorgung in unserer Region?</p>	<p><b>HANDWERK</b> Innovative Kompetenzerweiterung für barrierefreie Baumaßnahmen</p>	<p><b>ARBEIT &amp; RECHT</b> Ständige Erreichbarkeit: Wenn der Chef zweimal klingelt</p>

## Maschinelle Übermittlung von Entgeltbescheinigungen und Anfragen zu Vorerkrankungszeiten

Seit dem 01.07.2011 ist die Übermittlung von Entgeltbescheinigungen und Anfragen zu Vorerkrankungszeiten auf elektronischem Weg für alle Beteiligten verpflichtend.

Bislang hat die IKK Südwest Arbeitgebern aus Servicegründen zusätzlich eine Entgeltbescheinigung in Papierform zugesandt. Bitte beachten Sie, dass wir den Papierversand zum 01.09.2017 einstellen werden, da sich das elektronische Verfahren weitestgehend etabliert hat und eine schnellere

Bearbeitung auf beiden Seiten ermöglicht. Im Interesse unserer Versicherten bitten wir Sie demnach, Entgeltbescheinigungen möglichst nur noch maschinell an uns zu übermitteln und Anfragen zu Vorerkrankungszeiten und zur Höhe der Entgeltsatzleistung auf elektronischem Weg vorzunehmen. Sofern Sie bislang noch kein systemgeprüftes Entgeltabrechnungsprogramm zur Übertragung von gesicherten und verschlüsselten Daten besitzen, setzen Sie sich bitte mit Ihrem Software-Hersteller in Verbindung.

## IKK Südwest und Handwerkskammer Rheinhessen starten Dialogseminarreihe in Mainz



Am 4. Juli fand die erste Veranstaltung der Dialogreihe „Besser als die anderen. Gesundheit mit System“ in Mainz statt. Das neue Gemeinschaftsprojekt der IKK Südwest und der Handwerkskammer Rheinhessen will die

Präventionsbemühungen von mittelständischen Handwerksbetrieben stärken. Zweimal im Jahr werden Inhaber regionaler Betriebe zu Gesundheitsthemen geschult. Zum Auftakt der Dialogseminarreihe erhielten die beiden Referenten Dr. Oliver-Timo Henssler, Leiter Partnermanagement und Beratung bei der Mannheimer vitaliberty GmbH, und Ike Schuster, Projektleiter Gesundheitsförderung bei der IKK Südwest, das Wort und informierten zum Thema „Psychische Gefährdungsanalyse“.

Präventionsbemühungen von mittelständischen Handwerksbetrieben stärken. Zweimal im Jahr werden Inhaber regionaler Betriebe zu Gesundheitsthemen geschult. Zum Auftakt der Dialogseminarreihe erhielten die beiden Referenten Dr. Oliver-Timo Henssler, Leiter Partnermanagement und Beratung bei der Mannheimer vitaliberty GmbH, und Ike Schuster, Projektleiter Gesundheitsförderung bei der IKK Südwest, das Wort und informierten zum Thema „Psychische Gefährdungsanalyse“.

## Starke Leistungen zu fairem Beitragssatz

In seiner Sitzung vom 22. Mai 2017 hat der Verwaltungsrat der IKK Südwest eine Anpassung des kassenindividuellen Zusatzbeitragssatzes zum 1. Juli um 0,3 auf 1,5 Prozentpunkte beschlossen. Der Beitragssatz setzt sich aus 7,3 % Arbeitgeberanteil, 7,3 % Arbeitnehmeranteil und 1,5 % Zusatzbeitrag des Arbeitnehmers zusammen. Die IKK Südwest möchte weiterhin ein starker Partner mit einer soliden Finanzpolitik sein – trotz

steigender Kosten und Zusatzbeiträge in der gesetzlichen Krankenversicherung. Während einige Kassen Leistungen kürzen oder Defizite zulasten der Versichertengemeinschaft in Kauf nehmen, investiert die IKK Südwest in die Gesundheit ihrer Versicherten. „Wir sind davon überzeugt, dass dies der richtige Weg ist, denn wir wollen nicht bei der Versorgung unserer Kunden oder beim Präventionsangebot sparen“, sagen die

## Neue IKK-Service-stelle in St. Ingbert



Seit dem 25. April 2017 können sich die Versicherten der IKK Südwest über eine neue Servicestelle im Bürgerbüro des Rathauses der Stadt St. Ingbert freuen. IKK-Regionaldirektor Günter Eller, der im Beisein von Oberbürgermeister Hans Wagner, IKK-Vorstand Prof. Dr. Jörg Loth und Leiter Markt Süd Jörg Kiefer die Servicestelle offiziell eröffnete, begrüßt das neue Serviceangebot der regionalen Krankenkasse in St. Ingbert: „Mit diesem Angebot stellen wir erneut unsere zentralen Markenwerte ‚regional, persönlich, einfach‘ unter Beweis. Dabei profitieren wir von den guten Strukturen einer kommunalen Einrichtung, die für die Menschen vor Ort vertraut und nah ist.“ Jeden Donnerstag von 14 bis 18 Uhr ist die IKK-Servicestelle im Bürgerbüro der Kreisstadt für Versicherte geöffnet.

Vorstände Roland Engehausen und Prof. Dr. Jörg Loth. 2017 will die IKK Südwest das Serviceangebot weiter gezielt ausbauen – sowohl digital als auch durch neue Geschäftsstellen-Standorte, um für die Versicherten weiterhin starke Leistungen zu einem fairen Beitragssatz anzubieten. Nach heutigem Informationsstand soll die aktuelle Anpassung auch für 2018 Bestand haben.

## Impressum

360°, Das Arbeitgebermagazin der IKK Südwest

**Herausgeber:** IKK Südwest,  
Berliner Promenade 1, 66111 Saarbrücken

**Verantwortliche:** Mike Dargel (Red.), Martin Reinicke (Red.), Torsten Nenko (Red.),

Berliner Promenade 1, 66111 Saarbrücken

**Text und Gestaltung:** FBO GmbH,  
Heinrich-Barth-Straße 27, 66115 Saarbrücken

**Redaktion:** Martin Oberhauser, Sandra Sek,  
Andrea Rheinwald

**Grafik:** Cathy Kirn, Benjamin Heuft

**Druck:** apm alpha print medien AG,

Kleyerstraße 3, 64295 Darmstadt

**Auflage:** 86.000

**Bildnachweis:** Titel: Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement

S. 2 Vorstände IKK Südwest: IKK Südwest; S. 3 HWK

Rheinhessen / Andreas Schröder; S. 4 IKK Südwest;

S. 5 Peter Kerkrath – Business- & Werbefotograf,

www.kerkrath.de; Datenschutzz: ©istockphoto.com/

NicoElNino; S. 6-8 Peter Kerkrath – Business- & Wer-

befotograf, www.kerkrath.de; S. 9 Dr. Oliver-Timo

Henssler; S. 10 IKK Südwest; S. 11 IKK Südwest; S. 12-13

IKK Südwest, Stethoskop: ©istockphoto.com/

ginosphotos; S. 14 Frauen im Gespräch: ©istockphoto.

com/Tempura, Frau am Arbeitsplatz: ©istockphoto.

com/Squaredpixels; S. 15 ©istockphoto.com/Maica;

S. 16-17 IKK Südwest; S. 18 ©istockphoto.com/Geber86;

S. 19 Frauen: ©istockphoto.com/oneinchpunch, Mann

telefoniert: ©istockphoto.com/gradyreese, Mann mit

Laptop: ©istockphoto.com/Geber86

**Hinweis:** Trotz sorgfältiger Bearbeitung kann keine

Gewähr übernommen werden. Die von der IKK Süd-

west betreuten Betriebe erhalten 360°, Das Arbeit-

gebermagazin der IKK Südwest, kostenlos.

# Die Sozialwahl 2017

Alle sechs Jahre wählen die Versicherten und Arbeitgeber ihre Interessenvertreter in die Parlamente der Selbstverwaltung. Im Jahr 2017 hat die Sozialwahl zum zwölften Mal stattgefunden. Auch die Mitglieder des Verwaltungsrates der IKK Südwest wurden neu gewählt.

Gesetzliche Krankenkassen wie die IKK Südwest sind Körperschaften des öffentlichen Rechts mit Selbstverwaltung. Selbstverwaltung bedeutet Selbstbestimmung der Beteiligten, also der Versicherten und Arbeitgeber. Sie ist ein wichtiger Baustein lebendiger Demokratie.

Sozialwahlen finden entweder als Wahlen mit Wahlhandlung statt, bei der die Wahlberechtigten ihre Stimme bei einer Briefwahl abgeben, oder als Wahlen ohne Wahlhandlung, als sogenannte Friedenswahl. Letztere ist immer dann gegeben, wenn die Anzahl der vorgeschlagenen Kandidaten mit der Anzahl der zu wählenden Mitglieder des Verwaltungsrates übereinstimmt. Da die Voraussetzungen für eine Friedenswahl bei der

IKK Südwest im Jahr 2017 erfüllt sind, gelten die vorgeschlagenen Kandidaten seit Ablauf des Wahltages, des 31. Mai 2017, als gewählt.

Der ehrenamtlich tätige Verwaltungsrat ist Interessenvertreter der Versicherten und Arbeitgeber und besteht bei der IKK Südwest aus 28 Mitgliedern – 14 Versicherten- und 14 Arbeitgebervertretern. Jedes Mitglied hat eine Stimme im Verwaltungsrat, die Sitzungen des Verwaltungsrates sind öffentlich. Bei ihren Entscheidungen sind die Verwaltungsratsmitglieder an Gesetz und Satzung gebunden.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören zum Beispiel die Wahl und Überwachung des

Vorstandes, die Feststellung des Haushaltsplans sowie die Abnahme der Jahresrechnung. Ein besonderes Anliegen ist dem Verwaltungsrat seit jeher, eine gute Gesundheitsversorgung für die Versicherten in der Region zu gewährleisten und dies mit sachgerechten, innovativen und bezahlbaren Angeboten sicherzustellen.

Die Mitglieder des neu gewählten Verwaltungsrates der IKK Südwest, der im September dieses Jahres zu seiner ersten – und damit konstituierenden – Sitzung zusammenkommt, werden wir in der nächsten Ausgabe der „360°“ näher vorstellen.

## → Info

Mehr zum **Verwaltungsrat**, seinen Aufgaben und Mitgliedern finden Interessierte auf unserer Webseite [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de) unter dem **Webcode 0667**. Ausführliche Informationen zur Sozialwahl 2017 finden Sie unter [www.sozialwahl.de](http://www.sozialwahl.de).

## IKK INTERN

# Die Arbeitgeber-Seminare der IKK Südwest – nicht nur zum Jahreswechsel bestens informiert



Am 22. Juni fand das IKK-Arbeitgeber-Seminar in den Räumlichkeiten der Handwerkskammer Koblenz statt.

## → Info

Haben Sie Fragen zu unseren Arbeitgeber-Seminaren? Gerne hilft Ihnen Ihr **Bezirksleiter** weiter. Einfach auf [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de) den **Webcode 4886** eingeben und unter Angabe der Postleitzahl Ihren Ansprechpartner finden.

Die Sozialversicherung unterliegt einem ständigen Wandel. Deshalb ist es für Arbeitgeber während des gesamten Jahres wichtig, über sämtliche aktuellen Entwicklungen informiert zu sein. Mit den unterjährigen Arbeitgeber-Seminaren hilft Ihnen die IKK Südwest dabei, immer den Überblick zu behalten.

Mit unserem Seminar „Wissenswertes für Arbeitgeber“ erhielten Betriebe in der Region vor Kurzem wieder die Gelegenheit, ihr Wissen im Bereich Sozialversicherungsrecht zu vertiefen und auf den neuesten Stand zu bringen. Bei den beiden Terminen am 22. Juni in Koblenz und 6. Juli in Trier informierten die Seminarleiter unter anderem zu

den Schwerpunktthemen „Probleme der Entgeltfortzahlung“ und „Sozialversicherungsrechtliche Statusfeststellung von Gesellschafter-Geschäftsführern und tätigen Gesellschaftern“. Vorgestellt wurde das Seminar von der renommierten Anwaltskanzlei Neuhaus Partner Rechtsanwälte. Das kostenfreie dreistündige Seminar versorgte die Teilnehmer nicht nur mit umfassenden Informationen, sondern bot auch Gelegenheit zu umfangreichen Diskussionen und Erörterungen.

## Weitere Termine im September

Aufgrund der positiven Resonanz und einer erhöhten Nachfrage plant die IKK Südwest im September weitere Termine in Alzey, Darmstadt, Kaiserslautern, Ludwigshafen, Mainz, Montabaur, Neuwied, Offenbach, Saarbrücken, Saarlouis und Wittlich. Unter [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de) können Sie sich zu gegebener Zeit einfach und unkompliziert für einen Termin anmelden. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, entscheidet die zeitliche Reihenfolge der Anmeldungen.





IKK-Vorstand Roland Engehausen sprach beim Zukunftsforum am Vorabend des Salut-Gesundheitskongresses auch über noch entwicklungsbedürftige Bereiche im Gesundheitswesen – besonders im Hinblick auf Digitalisierung.

## Nachgefragt: Wie wichtig sind digitale Gesundheitsangebote für IKK-Südwest-Versicherte?

Sicherheit schlägt Komfort – zu diesem Schluss kommt die IKK Südwest nach ihrer aktuellen Versichertenbefragung zum Thema „Digitale Gesundheitsangebote“.

„Die Gesundheitsbranche läuft dem digitalen Zeitalter noch hinterher“ – zu diesem Schluss kommt IKK-Vorstand Roland Engehausen. Die IKK Südwest hat bei einer Befragung anlässlich des Digital-Gipfels, der Mitte Juni in der Metropolregion Rhein-Neckar stattfand, festgestellt, dass ihre Versicherten sich zwar grundsätzlich interessiert an digitalen Gesundheitsangeboten zeigen, aber zurzeit noch weit davon entfernt sind, diese ganz selbstverständlich in ihren Alltag zu integrieren.

### Mäßiges Interesse an digitalen Helfern

Die IKK Südwest nennt dies „Digitale Diät“: Die Versicherten üben sich in Verzicht und verweigern insbesondere aus Desinteresse die Nutzung digitaler Helfer beim Gesundbleiben und Gesundwerden. Die Mehrheit der Versicherten vertraut

zum Beispiel nach wie vor auf eigene handschriftliche Notizen, nutzt den Smartphone-Kalender und vereinbart Arzttermine am liebsten telefonisch. „Digitale Spezialhelfer im Gesundheitsbereich werden eher ignoriert“, fasst Engehausen zusammen. Dies gilt auch für den Kontakt zur Krankenkasse – nahezu alle Versicherten bevorzugen weiterhin das persönliche Gespräch entweder in einer Geschäftsstelle oder am Telefon. Auch im Zuge eines sich schrittweise wandelnden Kommunikationsverhaltens werden Online-Angebote bei der IKK Südwest daher eine Ergänzung zum persönlichen Gespräch bleiben.

### Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

An der Online-Befragung teilgenommen haben etwa 500 Versicherte der IKK Südwest aus den



## Datenschutz

Beim Thema Datenschutz geben 9 von 10 IKK-Versicherten an, dass ihnen die Sicherheit ihrer Daten wichtig oder sehr wichtig ist. Wenn es konkret um einzelne Angebote geht, wird Datenschutz allerdings kaum als Grund für die zurückhaltende Nutzung digitaler Gesundheitsangebote genannt. Die Nichtnutzung wird eher damit begründet, dass es nicht interessant ist oder noch nicht das passende Angebot gefunden wurde. „Dies macht auch deutlich, dass die Relevanz modischer Fitness-Tracker überschätzt wird. Dagegen werden die Potenziale echter digitaler Helfer von der Online-Arztterminbuchung bis hin zur elektronischen Patientenakte leider noch unterschätzt“, sagt IKK-Vorstand Roland Engehausen.

05

Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland, alle im Alter zwischen 18 und 49 Jahren. Aufgrund der Umfrageform ist davon auszugehen, dass überwiegend an Online-Aktivitäten interessierte und gesundheitsbewusste Menschen geantwortet haben.

### Online-Angebote der IKK

Besonders relevant für die IKK Südwest als regionale Krankenkasse sind die Rückmeldungen zum eigenen Angebot, wie beispielsweise zur Online-Geschäftsstelle, wo Versicherte eigenständig ihre Versicherungs- oder Bonusdaten bearbeiten können. Die Ergebnisse bestärken die IKK Südwest in der Entscheidung, die Online-Beratungsangebote rund um wichtige Gesundheits- und Versicherungsfragen nicht als Ersatz, sondern als sinnvolle und kluge Ergänzung zur persönlichen und regionalen Kundenberatung einzusetzen. „Krankenkassen, die Filialen mit der Begründung veränderter Kommunikationsgewohnheiten schließen, setzen in unseren Augen aufs falsche Pferd“, betont Engehausen.

# Prävention, PIKKO & Pläne: Themen beim Salut-Kongress



Podiumsdiskussion beim BGM-Symposium.

Am 17. und 18. Mai ging der Salut-Kongress im Congress Centrum Saar in Saarbrücken in die dritte Runde. Wie bereits im Vorjahr richtete die IKK Südwest gemeinsam mit der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement und der saarländischen Handwerkskammer auch 2017 ein eigenes Symposium aus – diesmal mit dem Thema „BGM 4.0 – Digitale Technologien in der Prävention“. Hier beleuchteten die Redner das Thema anhand interessanter Vorträge von unterschiedlichen Seiten und Blickwinkeln.

Digitale Lösungen entwickeln sich zusehends zu einem festen Bestandteil der BGM-Strategie – vor allem, um auch bei der jungen Generation das Bewusstsein für die eigene Gesundheit zu erhöhen. Von Memofunktionen und Analyse sowie Früherkennungssystemen bis hin zu Softwarelösungen und Datenerfassungssystemen in Form von Messinstrumenten für Prävention und Arbeitsschutz – digitales BGM macht zukünftig vieles möglich.

## IKK Südwest bei „SALUT! DaSein gestalten.“

Nach der Eröffnung des Symposiums „BGM

4.0 – Digitale Technologien in der Prävention“ durch IKK-Vorstand Prof. Dr. Jörg Loth widmete sich die IKK Südwest gemeinsam mit der Deutschen Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement und der Handwerkskammer des Saarlandes genau diesem Thema. Im Rahmen des Symposiums wurde dem interessierten Publikum veranschaulicht, wie das digitale Gesundheitsmanagement bereits Einzug in Unternehmen und das BGM gehalten hat und welche Chancen sich hieraus für Unternehmen ergeben. Die Besucher erhielten Einblick in verschiedene Online-Lösungen und eine Übersicht zu digitalen Angeboten der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Moderiert wurde das Symposium von Stefan Gerhard, Geschäftsführer Bereich Bildung der Handwerkskammer des Saarlandes.

## PIKKO – ein innovatives Onkologie-Projekt

Bereits am Vorabend des Kongresses nahm IKK-Vorstand Roland Engehausen am Zukunftsforum teil, zu dem Anke Rehlinger, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr des Saarlandes, eingeladen hatte. Zusammen mit weiteren Experten diskutierte Engehausen das Thema „Wege aus der ‚Innovationswüste Deutschland‘ – Impulse für eine nationale Kurskorrektur“. Eine wahre Innovation auf dem Gebiet der Versorgung stellte Dr. Lutz Hager, Geschäftsführer der IKK Südwest, anlässlich eines weiteren Symposiums am ersten Tag des Kongresses vor: das vom Innovationsfonds geförderte Projekt PIKKO – ein Onkologie-Projekt zur Verbesserung der Versorgung von Krebspatienten. PIKKO steht dabei für Patienten-Information, -Kommunikation und Kompetenzförderung in der Onkologie.

## Gesundheitsmesse SALUT! plus

Im Anschluss an den Salut-Kongress fand vom 20. bis 21. Mai im Congress Centrum Saar die Gesundheitsmesse SALUT! plus statt. Hier war





Die Veranstalter und Referenten des BGM-Symposiums.



Prof. Dr. Sven Gottschling, Leiter des Zentrums für Palliativmedizin und Kinderschmerztherapie am Universitätsklinikum des Saarlandes, las im Rahmen seines Vortrags aus seinem noch unveröffentlichten neuen Buch vor.

die IKK Südwest mit einem Infostand zum Thema Patientensicherheit vertreten, an dem die Besucher einen Cardio-Scan von Gesundheitsberater Timo Wagner durchführen lassen konnten, um den eigenen Stress-Index und Fitness-Level zu ermitteln. Zudem war Prof. Dr. Sven Gottschling vor Ort. Der bekannte Palliativ- und Schmerzmediziner aus Homburg, der mit seinem ersten Buch „Leben bis zuletzt“ wochenlang auf der SPIEGEL-Bestseller-Liste stand, las im Rahmen seines Vortrags aus diesem und seinem noch unveröffentlichten neuen Buch „Schmerzlos werden“ vor. Dabei räumt er in unkonventioneller Art mit Mythen und Vorurteilen rund um das Thema Schmerzmedizin auf. So widmet er sich unter anderem der halb scherzhaften, halb ernst gemeinten Frage „Ist Schmerz männlich?“.

➔ Info

Weitere Informationen zum Salut-Kongress sowie zur Gesundheitsmesse SALUT! plus finden Sie unter [www.salut-gesundheit.de](http://www.salut-gesundheit.de).



IKK-Vorstand Prof. Dr. Jörg Loth bei der Eröffnungsrede zum Symposium „BGM 4.0 – Digitale Technologien in der Prävention“.



Gesundheitsberater Timo Wagner (r.) führte Cardio-Scans am Infostand der IKK Südwest durch – getreu dem Motto #vonherzensicher.



IKK-Geschäftsführer Dr. Lutz Hager, der das Onkologie-Projekt PIKKO beim Salut-Gesundheitskongress vorstellte, zusammen mit IKK-Vorstand Prof. Dr. Jörg Loth, der saarländischen Gesundheitsministerin Monika Bachmann und Staatssekretär Stephan Kolling (v. l.).



Dr. Oliver-Timo Henssler bei seinem Impulsvortrag beim Salut-Gesundheitskongress 2017.

## „Das Smartphone spielt eine zentrale Rolle“

Das betriebliche Gesundheitsmanagement der Zukunft muss, will es Erfolg haben, nah am Menschen, spannend und der modernen Arbeitswelt angepasst sein. Dr. Oliver-Timo Henssler, Leiter Partnermanagement bei vitaliberty und Referent beim Saarbrücker Salut-Symposium 2017, erläutert im Interview mit der „360°“ die wichtigsten Herausforderungen für ein sinnvolles und nachhaltiges BGM 4.0.

Dr. Oliver-Timo Henssler kann auf eine langjährige Erfahrung im Gesundheitsmanagement zurückgreifen. Der Politikwissenschaftler hat 2004 die erste deutschlandweite Studienreihe zum Gesundheitsmanagement initiiert und 2008 als Projektleiter mit seinem Team den Corporate Health Award und das Corporate Health Audit sowie 2010 den Deutschen

Bildungspreis ins Leben gerufen. Seit 2015 ist er bei der vitaliberty GmbH, einem Anbieter für E-Health-Lösungen, im betrieblichen Gesundheitsmanagement tätig. Beim diesjährigen Salut-Symposium hielt Dr. Oliver-Timo Henssler einen Impulsvortrag zum Thema „BGM 4.0 in der Praxis“ und nahm als Redner am Podiumsgespräch teil.





**Herr Dr. Henssler, beim Symposium, das die IKK Südwest anlässlich des Salut-Gesundheitskongresses im Mai in Zusammenarbeit mit der Deutschen Hochschule**

**für Prävention und Gesundheitsmanagement und der Handwerkskammer des Saarlandes veranstaltete, ging es zentral um das Thema „BGM 4.0“. Was verstehen Sie unter diesem Begriff?**

Die Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahren drastisch gewandelt – das geflügelte Wort der „Arbeit 4.0“ leitet sich dabei aus der vierten industriellen Revolution (Industrie 4.0) ab. BGM 4.0 ist die notwendige Antwort, wenn wir Prävention und Gesundheitsförderung ernsthaft in die Arbeitswelt integrieren und an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen wollen.

**Warum ist es aus Ihrer Sicht notwendig, digitale Technologien in das betriebliche Gesundheitsmanagement zu integrieren?**

Die Arbeitswelt ist heute eine andere als noch vor zehn Jahren. Heute ist vieles mobil, wir haben es mit dem Phänomen der zunehmenden Entgrenzung von Arbeit und ganz neuen Arbeitsformen zu tun. Leider ist das BGM in den letzten zehn Jahren im Wesentlichen statisch geblieben. Die Folge sind niedrige Teilnahmequoten und eine fehlende Nachhaltigkeit der Nutzung. Wenn wir heute nahe an den Menschen sein wollen, müssen wir die neuen Technologien nutzen – das Smartphone spielt hier eine zentrale Rolle. Kurse oder Veranstaltungen vor Ort alleine reichen nicht mehr.

**Welche Erfolgskriterien für BGM 4.0 gibt es?**

Es reicht nicht, alleine auf digitale Technologien zu setzen, BGM 4.0 ist mehr. Es muss gelingen, Prävention spielerisch in den beruflichen und privaten Alltag zu integrieren und dabei verschiedene Maßnahmen-Ebenen intelligent miteinander zu vernetzen – sowohl on- und offline als auch intern und extern. Eine nachhaltig hohe Beteiligung erreichen wir dann aber auch nur, wenn das BGM sowohl auf die Bedarfe des Unternehmens als auch auf die Bedürfnisse des Individuums genau abgestimmt wird und wir niedrigschwellige Maßnahmen und intelligente Motivationsmechanismen integrieren. Die Evaluation von Effekten muss dann auf Verhaltens- und

Verhältnisebene erfolgen, um jedem einzelnen Mitarbeiter, aber auch der Unternehmensführung zu zeigen, dass sich das Engagement gelohnt hat.

**Wie kann man Prävention und Gesundheitsförderung in den (Arbeits-)Alltag von Mitarbeitern integrieren?**

Es gibt kaum einen Menschen, dem die eigene Gesundheit nicht wichtig ist. Allerdings schaffen es viele nicht, gute Vorsätze auch in die Tat umzusetzen. Wir wollen nah am Menschen sein, und das schaffen wir, indem wir zum Beispiel das Smartphone als Medium nutzen und hier jeden Tag kleine Aufgaben und Tipps in den Alltag integrieren. Wir setzen dann auf verschiedene Motivatoren, um die Nutzung sicherzustellen: Beispielsweise ist der Team- und Wettbewerbsfaktor bei Challenges – also spielerischen Wettbewerben, bei denen die Mitarbeiter in Teams gegeneinander antreten – sehr wirkungsvoll. Wenn es zusätzlich Prämien gibt, sorgt das für einen weiteren Anreiz – so haben wir schon einmal in einer Challenge Karten für ein Bundesliga-Spiel verlost.

**Welche Rolle spielt das Thema „Vernetzung“ bei der Konzeption eines digitalen betrieblichen Gesundheitsmanagements?**

Für eine hohe Beteiligung ist es ganz wichtig, verschiedene Einstiege in das Gesundheitsmanagement zu schaffen. Mitarbeiter, die wir zum Beispiel über eine Schritte-Challenge erreicht haben, müssen wir im nächsten Schritt dann auch an andere Angebote heranführen. Das machen wir, indem wir bestehende Angebote wie Yoga-Kurse, einen Check-up oder das gesunde Kantinenmenü über die Challenge-App regelmäßig an die Mitarbeiter kommunizieren. Das gleiche Prinzip wird übrigens im Einzelhandel überaus erfolgreich umgesetzt: Wenn ich den Kunden einmal über ein Sonderangebot im Laden habe, dann tue ich alles, dass er möglichst viel mitnimmt.

**Stichwort „Individualisierung“: Wie individuell kann beziehungsweise muss ein nachhaltiges BGM sein?**

Zum einen ist jedes Unternehmen anders und hat ganz eigene Herausforderungen. Im Bankenbereich sieht ein BGM deshalb auch ganz anders aus als in einem Pflegeheim. Das gilt es bei der Beratung zu verstehen und in

das BGM-Konzept einfließen zu lassen. Aber auch jeder Mitarbeiter hat unterschiedliche Ressourcen und Belastungen und reagiert auf unterschiedliche Motivatoren. Wir versuchen deshalb, über unser Online-Health-Assessment die Mitarbeiter und das Unternehmen so gut wie möglich kennenzulernen, und bieten jedem einzelnen Mitarbeiter individuell zugeschnittene Gesundheitsprogramme über unser Online-Gesundheitsportal an.

**Welche digitalen Möglichkeiten gibt es, die Effekte eines BGM zu messen?**

Das Messen von Effekten ist deutlich anspruchsvoller als das bloße Messen von Teilnahmequoten oder etwa der im Rahmen einer Challenge zurückgelegten Schritte oder erledigten Gesundheitsaktivitäten. Effekte können nur befragungsbasiert gemessen werden. Wir nutzen dazu verschiedene im Portal vorinstallierte Online-Fragebögen und können schließlich über eine Vorher-Nachher-Befragung Effekte auf Unternehmensebene, aber auch in anonymisierter Form für jeden einzelnen Mitarbeiter nachweisen.

**Warum ist die Messbarkeit der BGM-Effekte so wichtig?**

BGM wird nur dann als strategisches Unternehmensthema ernst genommen, wenn es einen nachweisbaren Beitrag zu den Unternehmenszielen leistet. Ohne verlässliche Zahlen ist es nicht mehr als ein Nebenschauplatz und nicht im Fokus der Unternehmensführung und der Führungskräfte. Aber bloß auf die Fehlzeiten zu schauen ist zu wenig, es braucht Zahlen, die die Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter und damit der Organisation als Ganzes beschreiben.

**Wie kann man Mitarbeiter dauerhaft motivieren, etwas für ihre Gesundheit – und damit auch für das Wohlergehen des Unternehmens, bei dem sie beschäftigt sind – zu tun?**

Das ist die Königsfrage im BGM – im Ernst: Das gelingt meistens nur in Ansätzen. Was das BGM leisten kann, ist, Mitarbeiter grundsätzlich für die eigene Gesundheit zu sensibilisieren und Denkanstöße zu geben. Gemäß dem Motto „Steter Tropfen höhlt den Stein“ muss das immer wieder neu und am besten mit immer wieder neuen Ansätzen erfolgen. BGM muss spannend sein, dabei neue Wege beschreiten und ganz wichtig: Es muss an die moderne Arbeitswelt angepasst sein.



v. l.: Die Geschäftsführer Michael Müller und Thomas Büdel von der Hinkel+Sohn GmbH, Bezirksleiterin Beatrix von der Linde (IKK Südwest), Geschäftsführer Joachim Baier (Otto Baier GmbH), Gesundheitsberaterin Daniela dos Santos Leite (IKK Südwest), Alexandra Meine (Personalzuständige bei der Hinkel+Sohn GmbH) und ein Mitarbeiter der Otto Baier GmbH.

## „Mehr als Handwerk OST<sub>11</sub>“: Neue BGM-Betriebsnachbarschaft in Hessen

Dass ein gesundes betriebliches Gesundheitsmanagement jedem Unternehmen zugutekommt, ist mittlerweile kein Geheimnis mehr. Doch gerade die kleinen und mittleren Unternehmen schrecken häufig vor den Aufgaben zurück, weil sie mit der Organisation überfordert sind. Um kleinen Betrieben die Teilnahme an BGM-Maßnahmen zu ermöglichen, ist jetzt auch in Hessen der Zusammenschluss von Firmen zu einer BGM-Nachbarschaft geplant.

Entstanden ist die Idee einer BGM-Nachbarschaft in Hessen bereits Ende des letzten Jahres, als die IKK Südwest in der Woche vom 28. November bis zum 2. Dezember ein Pilotprojekt im Frankfurter Osten im Gewerbegebiet Seckbach und Enkheim plante und umsetzte. Eine Woche lang war dort das Ergomobil im Auftrag der regionalen Krankenkasse unterwegs und führte Rückenmessungen in kleinen und Kleinstbetrieben durch. Bei dem Ergomobil handelt es sich um einen mobilen Bus, der lediglich einen Parkplatz und einen Stromanschluss benötigt, um mit technischem Equipment professionelle Rückenanalysen außerhalb der Betriebsräume durchführen zu können. Die Teilnahme an der Aktion war für die Betriebe selbstverständlich kostenlos, der Standort wurde schon vorher festgelegt. So fiel bei der Auswahl der Firmen der Fokus auf das Gewerbegebiet Seckbach/Enkheim, in dem überwiegend Handwerksbetriebe angesiedelt sind, welche alle

mit ähnlichen berufsbedingten körperlichen und psychischen Belastungen zu kämpfen haben.

### Pilotwoche – ein voller Erfolg

Das Fazit aus der Pilotwoche war klar: Das Projekt war ein voller Erfolg und so kam den teilnehmenden Betrieben und der IKK Südwest als logische Konsequenz auch schon die nächste Idee – die Gründung einer Betriebsnachbarschaft im Gewerbegebiet Seckbach/Enkheim. Ähnlich wie bei dem bereits von der IKK Südwest begleiteten Projekt „GeMit – Gesunder Mittelstand Deutschland“, das vom Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung und dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft initiiert wurde, will man auch in Hessen zukünftig mit einer Betriebsnachbarschaft neue Wege in der betrieblichen Gesundheitsförderung gehen. Der Vorteil einer sogenannten Transfernachbarschaft liegt darin, dass auch KMUs die Möglichkeit für betriebliche Gesundheitsförderung erhalten. So haben

teilnehmende Unternehmen nicht nur die Chance, krankheitsbedingte Fehlzeiten zu reduzieren, sondern können gleichzeitig auch ihre Attraktivität als Arbeitgeber erhöhen und Fachkräfte binden.

### Planung geht in die nächste Runde

Was bisher nur als Idee in den Köpfen der Initiatoren existiert, soll in den kommenden Wochen und Monaten in feste Form gegossen werden. So fand bereits im Juni eine Sitzung statt, bei der erste Einzelheiten und Maßnahmen besprochen wurden. Auf den Namen sowie das Projektlogo konnten sich die Beteiligten bereits einigen: „Mehr als Handwerk OST<sub>11</sub>“ lautet seitdem die offizielle Bezeichnung des Projekts. Der Projektname setzt sich aus den Handwerksbetrieben in den östlichen Stadtteilen Frankfurts zusammen, die alle im genannten Gewerbegebiet und somit im gemeinsamen 11. Stadtbezirk liegen.



### → Info

Natürlich halten wir Sie bezüglich des Projekts sowie zu allen anderen Aktivitäten der IKK Südwest immer auf dem Laufenden. Besuchen Sie einfach unsere Webseite unter [www.ikk-suedwest.de](http://www.ikk-suedwest.de).





IKK-Gesundheitsberaterin Nadine Fußinger und Bezirksleiterin Jana von Bockelmann mit den beiden Geschäftsführern von Vulkan Sports, Melanie Büser und Lukas Grezella (v.l.).

## IKK Rückenfit am Arbeitsplatz – mit Vulkan Sports in Mayen

Wie verschieden Arbeitsplätze auch sein mögen, eines haben viele gemeinsam: Oft wirkt sich der Arbeitsplatz negativ auf die Rückengesundheit aus. Um dem entgegenzuwirken, hat die IKK Südwest das BGM-Programm IKK Rückenfit am Arbeitsplatz ins Leben gerufen. Unterstützt von Kooperationspartnern aus der Region verfolgen Arbeitnehmer und Arbeitgeber dabei das gemeinsame Ziel, die Abläufe am Arbeitsplatz gesünder zu gestalten. Der jüngste im Bunde der Kooperationspartner ist das Fitnessstudio Vulkan Sports im rheinland-pfälzischen Mayen.

Die Vorteile der Kooperationen liegen für teilnehmende Unternehmen klar auf der Hand: „Arbeitgeber und Arbeitnehmer können überall in der Region am Programm IKK Rückenfit am Arbeitsplatz teilnehmen – und davon profitieren“, erklärt IKK-Gesundheitsberaterin Nadine Fußinger. „Denn nur wer die unterschiedlichen Belastungsfaktoren innerhalb seines Unternehmens erkennt, kann den Rücken seiner Mitarbeiter langfristig wirksam schützen.“ Gesundheitsberater ermitteln ebensolche Belastungsfaktoren und unterbreiten den Arbeitgebern auf deren Grundlage Vorschläge, mit denen sie Arbeitsabläufe und die Organisation im Betrieb gesundheitsorientiert gestalten können. Außerdem lernen die Mitarbeiter Übungen zum Ausgleich besonderer Belastungen sowie zur Linderung eventueller

Beschwerden kennen. Konsequente Praxisorientierung ist dabei das A und O – deshalb werden die Übungen, wo immer möglich, unmittelbar am Arbeitsplatz eingesetzt.

### Kooperationspartner Vulkan Sports in Mayen

Die Zusammenarbeit zwischen der IKK Südwest und Vulkan Sports kam durch Bezirksleiterin Jana von Bockelmann zustande, die großes Potenzial in der Kooperation mit dem in Mayen ansässigen Betrieb sieht. Für das Fitnessstudio ist eine Kooperation mit der regionalen Krankenkasse kein vollkommenes Neuland, hat die Belegschaft doch bereits im Rahmen des Programms IKK Rückenfit mit der IKK Südwest zusammengearbeitet. „Mitglieder des Studios werden auf die Programme hingewiesen, so entsteht eine Art



## Der Ablauf von IKK Rückenfit am Arbeitsplatz

- Ermittlung von positiven und negativen Einflussfaktoren auf die Rückengesundheit der Mitarbeiter am Arbeitsplatz durch Arbeitsplatzanalyse und computergestützten IKK Rückencheck
- Erstellung eines individuellen Maßnahmenpakets mit Vorschlägen, wie Arbeitsabläufe und Organisation im Unternehmen nachhaltig gesundheitsfreundlicher gestaltet werden können

Wechselinteresse: Das Studio gewinnt Mitglieder durch das Interesse der IKK-Versicherten und die IKK Südwest kann ihren Mitgliedern wiederum ein hervorragendes Serviceangebot unterbreiten“, so die Bezirksleiterin.

### IKK-Gesundheitstag gab den Anstoß

Den Anstoß für die Kooperation gab der IKK-Gesundheitstag im vergangenen Mai. Hier führte die IKK Südwest für interessierte Vulkan-Sports-Mitglieder Stoffwechselanalysen durch und beriet zu Leistungen und Services der IKK Südwest. „Das Feedback unserer Kunden zu dieser Aktion war sehr positiv und so waren wir auch gerne bereit, zukünftig an einer Kooperation mit der IKK Südwest festzuhalten,“ erläutert Inhaberin Melanie Büser das Zustandekommen der Kooperation. Gemeinsam mit Mitinhaber Lukas Grezella leitet sie das Fitnessstudio in der Vulkaneifel.

### → Info

Sie haben Interesse am Programm IKK Rückenfit am Arbeitsplatz? Weitere Infos zum Programm und dem betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK Südwest finden Sie unter [www.bgm.ikk-suedwest.de](http://www.bgm.ikk-suedwest.de).

# Gesundheit on Tour mit den neuen IKK Checkpoints

Wer effektiv etwas für seine Gesundheit tun möchte, sollte auch wissen, wie es um sie bestellt ist. Mit den neuen IKK Checkpoints können unsere Gesundheitsberater in nur wenigen Minuten die persönlichen Gesundheitsdaten Ihrer Mitarbeiter vor Ort ermitteln. So erhalten Ihre Mitarbeiter beispielsweise im Rahmen eines IKK Gesundheitstages einen kompletten Überblick über ihre körperliche Gesundheit, Fitness und Vitalität sowie wichtige Hinweise zu Trainingsprogrammen und optimaler Ernährung.



Ob auf Messen, bei speziellen Gesundheitstagen oder im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements – die neuen Gesundheits-Checkpoints der IKK Südwest vereinen die Vorzüge eines ganzen Gesundheitssystems auf engstem Raum und lassen sich besonders vielseitig einsetzen. Die Checkpoints beinhalten alle für einen Gesundheitscheck notwendigen Geräte in einem einzigen übersichtlichen Messcenter. Ein modulares Check-System misst relevante Risikofaktoren und erstellt innerhalb kurzer Zeit ein individuelles Vitalitätsprofil. Dieses Profil umfasst unter anderem die Messung und Analyse von EKG, Herzfrequenzvariabilität und Stress, Stoffwechsel – in Ruhe und unter Belastung – sowie von Körperzusammensetzung und Blutdruck. Auf dieser Basis können im Anschluss Ernährungs- und Aktivitäten-Programme erstellt werden, die den Wunsch von Fitnessbegeisterten, -amateuren und -profis nach einer gesunden Lebensführung gleichermaßen erfüllen.

## → Info



Haben Sie und Ihre Mitarbeiter Interesse an unseren Checkpoints und am betrieblichen Gesundheitsmanagement der IKK Südwest? Gerne vereinbaren unsere Gesundheitsberater einen Termin mit Ihnen in Ihrem Unternehmen. Über unsere neue BGM-Webseite **www.bgm.ikk-suedwest.de** können Sie sich jederzeit einfach und schnell informieren.



# Die Module im Überblick



## Herz-Kreislauf-Check – Digitales Analyseverfahren zur Herzgesundheit

- Untersuchung zur Herzgesundheit (EKG)
- Messung der Stressbelastung des Herzens (HFV = Herzfrequenzvariabilität)
- Tipps und Tricks zum Thema Entspannung



## Stoffwechselanalyse – Übersichtliche Darstellung der Ergebnisse

- Messung des individuellen Stoffwechselprofils und Vergleich mit medizinischem Normwert
- leicht verständliche Darstellung anhand einer Tacho- oder Balkenanzeige
- Gegenüberstellung von energetischem Ruheumsatz und Normwert



## Blutdruck + Lebensstil – Erstellung eines Vitalitätsprofils

- misst und dokumentiert den Blutdruck sowie weitere relevante Risikoparameter
- dient zur Dokumentation und Auswertung von Cholesterinwerten
- Früherkennung möglicher gesundheitlicher Risiken und Regulierung der Trainingsintensität



## Körperzusammensetzung – Einfaches und unkompliziertes Messverfahren

- ermittelt Werte wie den Body-Mass-Index, Körperfettanteil, Körperwasser, Muskelmasse, Fett etc.
- Messung der Körperzusammensetzung über vier Elektroden an Hand und Fuß
- Darstellung der Ergebnisse in einem Ampeldiagramm
- Vergleich mit medizinischen Normwerten



## Leistungsdiagnostik – Ermittlung des individuellen Leistungsstands

- Bestimmung der individuellen Auslastungsfähigkeit durch einen Stufentest auf einem Fahrradergometer
- gleichzeitige Messung von Leistung, Herzfrequenz, Sauerstoffaufnahme, Kohlendioxidabgabe sowie weiterer Atemparameter
- tabellarische und grafische Ausgabe der Messergebnisse sowie der individuellen Trainingsbereiche



## Rückencheck – Digitales Analyseverfahren zur Rückengesundheit

- Erkennen von Haltungs- und Bewegungsdefiziten mithilfe eines handlichen Messgeräts
- Auswertung der Messung mit einer spezialisierten Software
- Schnelle und professionelle Erläuterung von individuellen Übungen
- Tipps und Tricks für ein rückenfreundliches Bewegungsverhalten im Beruf und Alltag



## Das neue BEM-Angebot der IKK Südwest – für ein Mehr an Gesundheit im Betrieb

Gesunde Mitarbeiter sind eine wichtige Voraussetzung für Produktivität, wirtschaftlichen Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit insbesondere von kleinen und mittleren Betrieben. Wer als Arbeitgeber seine Mitarbeiter vor der Gefahr der Arbeitsunfähigkeit schützen will, sollte dem betrieblichen Eingliederungsmanagement – kurz: BEM – genügend Aufmerksamkeit schenken. Mit ihrem neuen BEM-Angebot will die IKK Südwest jetzt die Zusammenarbeit mit den inner- und außerbetrieblichen Akteuren noch weiter verbessern.

Für Beschäftigte, die krankheitsbedingt längere Fehlzeiten haben, besteht ein großes Risiko, den Arbeitsplatz zu verlieren. Um dem vorzubeugen, greift an dieser Stelle das betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM): Als wichtiges Instrument, um längerfristig oder wiederholt erkrankte Beschäftigte im Unternehmen zu halten, ist es daher auch seit 2004 in § 84 Abs. 2 SGB IX

gesetzlich verankert. Der Arbeitgeber muss sich bemühen, Erkrankungen am Arbeitsplatz vorzubeugen beziehungsweise erkrankte Beschäftigte nach einer erfolgreichen Rehabilitation wieder im Unternehmen einzugliedern.

### Zunehmend mehr Krankheitsfälle

Die zunehmende Arbeitsverdichtung und der demografische Wandel haben immer stärkere Auswirkungen auf die Gesundheit der Beschäftigten. Gesundheitliche Probleme bei Beschäftigten, die in direktem Zusammenhang mit den Arbeitsbedingungen stehen, sind schon lange keine Seltenheit mehr. Umso wichtiger ist es für Arbeitgeber, die Strategien und Handlungsmöglichkeiten für die Sicherheit und Gesundheit der Arbeitnehmer voll auszuschöpfen, um somit im Betrieb präventiv handeln zu können.

### BEM lohnt sich

Generell gilt die Vorschrift zum BEM für alle Arbeitnehmer, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen arbeitsunfähig sind. Zwar haben Arbeitgeber bei Nichteinhaltung mit keinerlei Sanktionen zu rechnen, aber die wirtschaftlichen Nachteile liegen auf der Hand. Die Betriebe, welche ein BEM durchführen, kommen hingegen nicht nur ihrer rechtlichen Verpflichtung nach, sondern sie haben auch einen konkreten wirtschaftlichen Nutzen. Durch den Erhalt der Arbeitskraft von qualifizierten Mitarbeitern werden die Kosten für Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter vermieden. Einsparungen durch geringere

Kosten der Lohnfortzahlung aufgrund der Vermeidung von Fehlzeiten, eine höhere Identifikation mit dem Betrieb, eine Verbesserung der Motivation der Mitarbeiter sowie eine Verbesserung des Betriebsimages – die Vorteile des BEM sprechen für sich.

### Das Konzept der IKK Südwest

Das BEM-Konzept der IKK Südwest stützt sich auf zwei Säulen: Zum einen auf die Beratung und Implementierung von BEM in den Betrieben mit dem Ziel der betrieblichen Gesundheitsförderung. Und zum anderen auf die Beratung der IKK-versicherten Arbeitnehmer und deren persönliche Begleitung in der BEM-Phase als besonderen Service. Durchgeführt wird das betriebliche Eingliederungsmanagement vom Team der IKK-Gesundheitsberater. Ergänzt um die fachlichen Kompetenzen von BEM-Spezialisten berät und unterstützt das Team der IKK Südwest den Arbeitgeber beim Aufbau von BEM-Strukturen und implementiert den BEM-Prozess im Betrieb.

### → Info

Haben Sie Interesse am betrieblichen Eingliederungsmanagement der IKK Südwest? Gerne vereinbaren unsere Gesundheitsberater einen Termin mit Ihnen in Ihrem Unternehmen. Über unsere **kostenfreie IKK Gesundheits-Hotline 0800/0 119 000** erreichen Sie uns an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr. Oder besuchen Sie uns online unter **[www.bgm.ikk-suedwest.de](http://www.bgm.ikk-suedwest.de)**.



# Wir haben nachgefragt: Wie gut ist die Hörakustikver- sorgung in unserer Region?

Das Gehör ist eines der wichtigsten Organe des Menschen. Wenn seine Funktion eingeschränkt ist, liegt für die meisten der Weg zu einem Ohrenspezialisten und zum Hörakustiker nahe. Aber wie zufrieden sind Betroffene mit der angebotenen Hörhilfeversorgung in unserer Region? Die IKK Südwest hat bei ihren Versicherten nachgefragt – wir fassen die Ergebnisse hier für Sie zusammen.



Wie sind Sie auf Ihren Hörakustiker aufmerksam geworden? Wie zufrieden waren Sie mit dessen Beratung? Und wie hoch war die Eigenbeteiligung für das gewählte Hörsystem? Diese und weitere Fragen stellte die IKK Südwest Versicherten, die im letzten Jahr eine Hörhilfeversorgung in Anspruch genommen hatten, im Rahmen einer Online-Umfrage, die im Zeitraum vom 17.05. bis 22.05.2017 mit Unterstützung der Bundesinnung der Hörakustiker KdöR durchgeführt wurde.

## Regionalität und Nähe als Auswahlkriterium

Die meisten Befragten sind laut den Umfrageergebnissen aufgrund von Empfehlungen aus dem Bekannten- und Familienkreis auf ihren Hörakustiker aufmerksam geworden. Da Familie und Freunde in der Regel nicht weit entfernt vom eigenen Wohnort leben, findet die Hörhilfeversorgung meist im regionalen und nahen Umfeld statt. Mit der Versorgung vor Ort kennt sich die IKK Südwest als regionale Krankenkasse natürlich bestens aus und arbeitet mit den Hörakustikern in Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland partnerschaftlich im Interesse ihrer Versicherten zusammen.

## Keine Angst vor Zuzahlungen

Erstaunlich ist, dass trotz des guten Angebots kostenfreier Hörsysteme viele Versicherte ein Produkt mit Zuzahlung bevorzugen. Demnach ist ein Mehr an Funktionalität, Ästhetik oder Komfort den meisten Befragten eine Eigenbeteiligung von mehr als 1.000 Euro wert. „Uns als

Krankenkasse ist wichtig, dass Hörakustiker auch auf zuzahlungsfreie Geräte hinweisen. Wenn dann aber Komfort und Qualität überzeugen, dann kann ein höherwertiges Gerät auch aus unserer Sicht sinnvoll sein“, so IKK-Vorstand Roland Engehausen. Denn die IKK Südwest, die aktuell im Rahmen ihrer Kampagne #vonherzensicher verstärkt über das Thema Patientensicherheit informiert, möchte für ihre Versicherten eine qualitativ hochwertige Versorgung sicherstellen und unterstützt sie aktiv dabei. Repräsentative Umfragen sind in diesem Zusammenhang besonders wichtig: Nur so erfährt man, wie gut die Versorgung tatsächlich ist und welche Meinungen und Wünsche bei den Versicherten vorherrschen.

## Positives Feedback dominiert

Der allgemeine Tenor der Umfrage erwies sich als positiv. Die meisten Befragten waren sehr zufrieden mit der Beratung ihres Hörakustikers. Sie konnten die Hörsysteme vor dem Kauf in alltäglichen Hörsituationen erproben und wurden professionell in den Gebrauch des von ihnen gewählten Hörsystems eingewiesen. Auch für die IKK Südwest ist dies ein wichtiger Punkt: Die Versicherten der regionalen Krankenkasse sollen eine umfassende und qualifizierte Beratung und Entscheidungshilfen bei ihrer Hörhilfeversorgung erhalten. Die meisten Befragten sind sowohl mit der Hörsystemversorgung insgesamt als auch mit der IKK Südwest überaus zufrieden und würden die IKK auch ihren Bekannten, Freunden und Familie weiterempfehlen. Marianne Frickel,

Präsidentin der Bundesinnung der Hörakustiker KdöR, freut sich über das positive Ergebnis: „Das ist ein großartiges Ergebnis. Die Versicherten der IKK Südwest bestätigen durch ihre Antworten die hochqualitative und individuelle Hörsystemversorgung durch die Hörakustiker. Ergebnisse zwischen ‚sehr gut‘ und ‚gut‘ bei einem mit großer Sensibilität zu handhabenden Medizinprodukt verweisen auf die ausgezeichnete Arbeit der Hörakustiker bei der Beratung und der Versorgung.“

## Teilnehmen lohnt sich

Die IKK Südwest führt in regelmäßigen Abständen Online-Befragungen zur Kundenzufriedenheit durch. Roland Engehausen dazu: „Uns ist die Meinung unserer Versicherten wichtig, denn wir wollen nah dran sein an unseren Kunden und erfahren, was sie bewegt und wie wir uns stetig in ihrem Sinne weiter verbessern können. Auch im Rahmen unserer Kampagne #vonherzensicher holen wir uns Kundenfeedbacks ein, um unser Angebot zur Patientensicherheit weiter gezielt auszubauen.“

**NACHFRAGEN  
HEISST  
VORBEUGEN.**

→ Info

Mehr zum Thema Patientensicherheit und zu unserer Kampagne #vonherzensicher finden Sie im Internet unter [www.patientensicherheit.com](http://www.patientensicherheit.com).

# Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen e. V.: Innovative Kompetenzerweiterung für barrierefreie Baumaßnahmen

Die Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen e. V. (GLH e. V.) wurde durch den Hauptgeschäftsführer des Dienstleistungszentrums Handwerk Rainer Lunk initiiert, um den steigenden Anforderungen an Handwerksunternehmen bei Umbaumaßnahmen für mobilitätseingeschränkte und ältere Personen gerecht zu werden. In praxisnahen Schulungen wird Handwerksbetrieben die notwendige Fachkompetenz vermittelt.



Staatssekretär David Langner überreicht den Förderbescheid an den Vorstandsvorsitzenden Rainer Lunk.



## Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen e. V.

Ludwigsplatz 10

67059 Ludwigshafen am Rhein

Telefon: 0621 59114-76

Fax: 0621 59114-50

E-Mail: [info@glh-rlp.de](mailto:info@glh-rlp.de)

Rainer Lunk hat die signifikanten Herausforderungen einer älter werdenden Gesellschaft erkannt und sieht im Handwerk einen wachsenden Markt und Raum für Innovation: „Der demografischen Entwicklung in Deutschland folgend, werden die Menschen immer älter. Dies ist häufig mit körperlichen Beeinträchtigungen verbunden. Da es nachvollziehbar ist, dass Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben wollen, stellen sich in diesem Bereich besondere Anforderungen an das Wohnumfeld. Wir möchten die Handwerksbetriebe qualifizieren, sich einem attraktiven Tätigkeitsfeld mit anspruchsvollen Kunden anzunehmen.“

Die zuständigen Betriebsverantwortlichen absolvieren eine mehrtägige Schulung mit anschließender Prüfung. Bei einem erfolgreichen Abschluss erhält der Betrieb ein Zertifikat, welches die Spezialisierung für altersgerechte Handwerksleistungen bescheinigt. Als weitere Qualitätssicherungsmaßnahmen verpflichten sich die zertifizierten Firmen, die erbrachten Leistungen zu dokumentieren, einen Beurteilungsbogen durch den Auftraggeber ausfüllen zu lassen und an regelmäßigen Fortbildungsschulungen teilnehmen.

Handwerksbetriebe und Personen, welche an bedarfsgerechten (Um-)Baumaßnahmen interessiert sind, können sich bei Fragen zur Wohnberatung im häuslichen Umfeld an eine im

Dienstleistungszentrum Handwerk installierte Fachberatungsstelle wenden. Mit dem Ziel einer am Bedarf der Zielgruppe orientierten Qualifizierung der Handwerker wurde auch ein Fachbeirat ins Leben gerufen: „Die Mitglieder des Fachbeirates sind durch Beruf oder Ehrenamt im Bereich der Versorgung von älteren und körperlich beeinträchtigten Menschen tätig – somit möchten wir einen praxisgerechten und zeitgemäßen Wissenstransfer gewährleisten“, berichtet Rainer Lunk.

Am 19. Mai erhielten bereits die ersten 33 geschulten Handwerksbetriebe der Berufsgruppen im Bereich Elektro, Fliesenleger, Gebäudereiniger, Glaser, Maler, Metall, Raumausstatter, Sanitär-Heizung-Klima und Schreiner ihre Zertifikate. Bei dieser Veranstaltung war auch Staatssekretär David Langner zu Gast, der die Unterstützung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz durch die Übergabe eines Förderbescheids zusagte. Staatssekretär Langner hob den enormen Wettbewerbsvorteil der beteiligten Betriebe hervor und dankte Rainer Lunk und dem Dienstleistungszentrum Handwerk für die Initiative und die gute, kooperative Zusammenarbeit. „Mit solchen innovativen Projektideen leisten Sie einen großen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Handwerks in Rheinland-Pfalz. Damit dieses erfolgreiche Projekt weitergeführt werden kann, freue ich mich, heute den Förderbescheid des Landes überreichen zu dürfen“, sagte David Langner.



Die IKK Südwest setzt sich im Rahmen der neuen Kampagne #vonherzensicher für Patientensicherheit ein und möchte einen erfolgreichen Behandlungsverlauf ermöglichen. Dazu gehört auch eine kompetente Beratung, wenn es um eine schnelle und barrierefreie Umgestaltung des Wohnraumes geht.

Aus diesem Grund engagiert sich die Innungskrankenkasse bei der GLH e.V. und vermittelt im Rahmen der Schulungen Expertise zu den sozialversicherungsrechtlichen Aspekten. „Wir wissen aus unseren Kundenberatungen, dass zahlreiche Nachfragen zu gesundheitsorientierten Handwerksleistungen gestellt werden, da die Menschen auch im Alter selbstbestimmt leben möchten. Mit Blick auf unsere starke regionale Verankerung freuen wir uns über die Initiative der Gütegemeinschaft. Zur Gründung einer Qualitätsplattform in Rheinland-Pfalz für Handwerksbetriebe bringen wir unsere spezifische Kompetenz gern in das Projekt ein“, erklärt IKK-Geschäftsführer Daniel Schilling die Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Handwerkern.



Die ersten 33 geschulten Handwerksbetriebe erhielten am 19. Mai ihre Zertifikate.



Während der mehrtägigen Schulungen erlangen die Betriebe eine erweiterte Fachkompetenz zu barrierefreien Umbaumaßnahmen.



## Rainer Lunk im Interview

**Was hat Sie bewegt, dieses neue Projekt zu initiieren?**

Unsere demografische Entwicklung zeigt eindeutig, dass die Menschen immer älter werden. Dies bedingt natürlich körperliche Beeinträchtigungen. Da es nachvollziehbar ist, dass Menschen so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung leben wollen, stellen sich in diesem Bereich besondere Anforderungen an das Wohnumfeld. Aus meiner Sicht ein attraktives Tätigkeitsfeld für unsere Handwerksbetriebe – mit steigendem Potenzial, das es zu erschließen gilt.

**Vergleichbare oder ähnliche Projekte im Bundesgebiet sind bisher gescheitert. Wie begründen Sie Ihre Zuversicht?**

Detaillierte Informationen zu den Gründen für das Scheitern bisheriger Projekte liegen mir nicht vor. Nur eines steht für mich fest:

Es reicht nicht, Betriebe in eine Vortragsveranstaltung zu altersgerechtem Wohnen zu setzen und ihnen anschließend ohne jegliche Bedingungen ein Zertifikat zu überreichen. Unsere mehrtägige Ersts Schulung endet mit einer Prüfung. Fortbildungsveranstaltungen sind ebenso verpflichtend wie die Einhaltung von vorgegebenen Qualitätskriterien und Dokumentationen.

**Was leistet die Gütegemeinschaft Lebensgerechte Handwerksleistungen e.V. flankierend für Unternehmen?**

Mit der Fachberatung für lebensgerechte Handwerksleistungen haben wir eine Informationseinrichtung für Unternehmen geschaffen. Hier werden die zertifizierten Firmen, aber auch interessierte Verbraucher zu Fördermöglichkeiten und Kriterien für Maßnahmen im Wohnumfeld beraten. Natürlich möchten wir auf diesem Weg auch unsere Fachbetriebe als qualifizierte Partner für Verbraucher positionieren.

**Was ist mittelfristig Ihre Zielsetzung für diese Initiative?**

Wir haben im Dienstleistungszentrum Handwerk reichhaltige Erfahrungen mit der Entwicklung und Umsetzung neuer Projekte. Wichtig für den Erfolg einer Maßnahme ist aus meiner Sicht der gute Start. Wir konnten für unsere Idee Unternehmen gewinnen, die sehr gut in ihren Branchen positioniert sind. Auch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz ist von unserem Konzept überzeugt und unterstützt dieses tatkräftig. Wir setzen auf die Qualität und Fachkompetenz unserer zertifizierten Firmen und haben, um dies deutlich zu sagen, nicht die Zielsetzung, jeden Handwerksbetrieb zur Beteiligung an diesem Projekt zu überreden. Wer als Unternehmen Optionen in der Zielgruppe zu wohnumfeldverbessernden Maßnahmen sieht, hierbei unsere Unterstützung möchte und bereit ist, die Kriterien zu erfüllen, ist natürlich herzlich willkommen.

# Ständige Erreichbarkeit: Wenn der Chef zweimal klingelt



Ob beim morgendlichen Frühstück, nachmittags am Pool oder beim gemütlichen Grillen am Abend – selbst am Wochenende und im Urlaub sind Handy, Timer und Co. bei vielen Berufstätigen ständige Begleiter. Obwohl die Freizeit eigentlich der persönlichen Erholung dienen sollte, sind Anrufe und E-Mails vom Arbeitgeber keine Seltenheit. Aber dürfen Arbeitgeber von ihren Mitarbeitern eine ständige Erreichbarkeit erwarten?

Beim Abendessen daheim klingelt das Diensthandy und kurz vor dem Zubettgehen kommt dann noch eine E-Mail vom Chef rein. Ständige Erreichbarkeit nach Feierabend ist für viele Arbeitnehmer oft mehr Fluch als Segen. Doch wie sieht die Rechtslage aus – müssen Arbeitnehmer für ihren Chef ständig erreichbar sein oder gilt dies nur in besonderen Fällen?

## Das Arbeitsrecht zieht klare Grenzen

Ein Blick aufs Arbeitsrecht macht die Grenzen für den Arbeitgeber in Sachen Erreichbarkeit deutlich. Laut § 3 des Arbeitszeitgesetzes (ArbZG) darf ein Arbeitnehmer an Werktagen nicht länger als acht Stunden, in Ausnahmen zehn Stunden, arbeiten. Sonntagsarbeit ist nicht erlaubt, wobei es natürlich Ausnahmen gibt, zum Beispiel für Ärzte oder Angestellte im Nahverkehr. Auch wenn Arbeitnehmer ein Diensthandy besitzen, müssen sie nach Feierabend grundsätzlich nicht immer erreichbar sein – es sei denn, es wurde etwas anderes mit dem Arbeitgeber vereinbart. Doch auch hier müssen die geltenden Vorgaben des Arbeitsrechts eingehalten werden.





## Vereinbarungen im Arbeitsvertrag

Anders sieht die Sache aus, wenn im Arbeitsvertrag ein Bereitschaftsdienst vereinbart wird. In der Regel hat der Betriebsrat hier ein Mitspracherecht. Dabei wird im Arbeitsrecht in der Regel zwischen Bereitschaftsdienst und Rufbereitschaft unterschieden. Während Bereitschaftsdienst komplett als Arbeitszeit gewertet wird, fällt bei einer Rufbereitschaft nur die tatsächlich geleistete Arbeit in die Arbeitszeit. Sofern hierzu Klauseln im Arbeitsvertrag enthalten sind, muss der Arbeitnehmer unverzüglich reagieren, wenn das Diensthandy klingelt oder eine E-Mail eingeht.



19

## Ständige Erreichbarkeit macht krank

Ob vertraglich geregelt oder nicht, eines ist sicher: Die ständige Erreichbarkeit geht auf Kosten der Gesundheit des Arbeitnehmers und damit auch der Wirtschaftlichkeit des Arbeitgebers. Denn wenn nach Feierabend noch E-Mails, SMS oder Anrufe von der Arbeit eingehen, können Arbeitnehmer niemals vollständig abschalten. Das macht auf Dauer krank. So geben immer mehr deutsche Arbeitnehmer in Studien an, sich durch die ständige Erreichbarkeit zunehmend belastet zu fühlen. Diese Belastung führt in vielen Fällen zu psychischen Folgeerkrankungen, wie zum Beispiel zum sogenannten Burn-out-Syndrom. Besonders groß ist die Belastung, wenn der Arbeitnehmer das Gefühl hat, dass sich Arbeit und Freizeit gegenseitig ausschließen und sie nicht mehr miteinander zu vereinbaren sind. Die Folge: Freizeitaktivitäten müssen immer häufiger wegen des Jobs verschoben werden und immer mehr Menschen klagen über Niedergeschlagenheit, Erschöpfung und Kopfschmerzen. Das Problem liegt dabei meist nicht einmal in dem Plus an Arbeit, sondern in der Unfähigkeit abzuschalten und dem nicht enden wollenden „Arbeitsmodus“.

## Klärendes Gespräch beugt Überstunden vor

Gleiches gilt für den Dienstlaptop und den E-Mail-Verkehr. Wenn der Chef ohne Vereinbarungen eine ständige Erreichbarkeit nach Feierabend verlangt, kann er von seinem Mitarbeiter freundlich, aber bestimmt darauf hingewiesen werden, dass ihn dies belastet. Arbeitgeber sollten auch immer abwägen, ob es sich bei der Kontaktaufnahme um Notfälle handelt. Wenn ein Mitarbeiter einmal nach Dienstschluss in einer sehr dringlichen Sache kontaktiert wird, sollte dieser seine Treupflicht im Hinterkopf behalten und einen Konflikt vermeiden. Häufen sich aber die Kontaktversuche des Arbeitgebers nach Feierabend beziehungsweise damit verbundene Überstunden, dann muss dieser damit rechnen, dass der Arbeitnehmer ein klärendes Gespräch suchen wird – und das nicht zu Unrecht.

# BESSER EINE ZWEITMEINUNG ALS DAS ERSTBESTE.

Für Ihre optimale Behandlung  
fragen wir gerne zweimal nach:  
[www.patientensicherheit.com](http://www.patientensicherheit.com)

Mehr Infos erhalten Sie bei Ihrem persönlichen  
Kundenberater in Ihrer Nähe oder telefonisch –  
kostenfrei unter **0800 2 00 91 11**.



 **IKK Südwest**  
#vonherzensicher